Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 98 (2008)

Rubrik: Ausstellungen = Expositions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Appenzell

Museum (DI–SO 14–17)
Bienenfleiss – honigsüss. Zur Kultur- und Naturgeschichte der Honigbiene bis 16.11.
Die Honigbiene ist seit Jahrtausenden eine Begleiterin des Menschen und unser drittwichtigstes Haustier. Sie wird vor allem als Honigerzeugerin geschätzt, ist jedoch Teil eines hochkomplexen Insektenstaates, der auch Wissenschaftler zum Staunen bringt. Nur wenige Tiere spielen in der Symbolik eine so grosse Rolle wie die Biene.
In der Ausstellung kann erfahren und erforscht werden, welche beachtlichen Leistungen diese kleinen Insekten vollbringen. Als besondere Attraktion kann man lebendige Bienen beobachten, wie sie in einem traditionellen Strohkorb nach und nach ihre kunstvollen Waben bauen.

Baden

Schweizer Kindermuseum (DI–SA 14–17, SO 10–17)
Tier und Schule – vom Naturalienkabinett zum Biologielabor **bis 22.2.**
Die vierte themenbezogene Sonderausstellung zur «Tierschau» behandelt das Tier im Schulunterricht. In der Schule weitet sich das Wissen des Kindes bezüglich Tierwelt und erreicht neue Dimensionen. Es erfährt von einer systematischen Ordnung: von wirbellosen Tieren, von Amphibien, Reptilien und Säugetieren. Der Biologieunterricht vermittelt ihm Kenntnisse zur Orientierung in der Umwelt und Wissen über Nutzen und Schaden der Tiere und Pflanzen für Natur und Mensch. Dazu gehören auch beobachten, experimentieren, nachdenken und auswerten. Mit welchen Lehrmitteln hat die Schule durch die vergangenen 200 Jahre den Kindern die Tierwelt biologisch, literarisch und künstlerisch nähergebracht?
In einem Naturalienkabinett präsentiert, geben Skelette, Modelle, Präparate, Sammlungen von Insekten, Muscheln und Fossilien und anderes einen Eindruck der Situation im 19. Jh. Den modernen Fortschritt präsentiert die Ausstellung mit Elementen aus dem Biologielabor. Die Ausstellung berücksichtigt auch die Tierpräsenz in der Fibel, im modernen Lesebuch, im Lernspiel und in der Kunsterziehung.

Polnische Weihnachten **29.11.–6.1.**
Mit dieser Ausstellung wird ein lang gehegtes Projekt realisiert: Das Kindermuseum will jedes Jahr auf Weihnachtsbräuche eines andern Landes aufmerksam machen. Nun macht Anna Mikosch-Zajac den Anfang. Sie schmückt einen Baum und präsentiert traditionelles polnisches Weihnachtsgebäck. Polen ist für seine reiche Volkskunst bekannt, Holzschnitzereien, Strohgeflechte, bemalte Eier, Scherenschnitte, Keramik. In Krakau wird eine eigenwillige Krippenbautradition am Leben gehalten: Inspiriert von der Architektur der bedeutendsten städtischen Bauten, werden mit Holzleisten, Karton, Silberpapier und viel Fantasie Krakauer Krippen kreiert und öffentlich gezeigt.

Baden

Historisches Museum (DI–FR 13–17, SA/SO 10–17)
Härdöpfel. Eine Erfolgsgeschichte **bis 15.2.**
Als «fremder Fötzel», «Teufelszeug» und «Heiland der Armen» wurde die Kartoffel vor 300 Jahren in der Schweiz betitelt. Verbreitung fand sie als Zierpflanze, als Rohstoff für den berüchtigten Branntwein, abaer auch als Retterin in der Not für Kleinbauern und Heimarbeiterinnen. Seither ist die Kartoffel zum Grundnahrungsmittel und die Rösti zum Nationalgericht geworden. In unserer Alltagskultur spielt die scheinbar einfache Knolle eine faszinierende Rolle: ob in der Plastikkunst oder im Schweizer Film, in der Landfrauenküche oder beim urbanen Fastfood, in der Anbauschlacht des Zweiten Weltkriegs oder bei Erfolgsprodukten von Firmen wie Merker, Hero und Zweifel.
Mit eindrücklichen Bildern, Filmen und Objekten sowie einer Fülle von Kochbüchern richtet die Ausstellung den Wandel in unserer Ernährung und Alltagskultur an. Und anlässlich des Internationalen Jahres der Kartoffel spannt sie den Bogen auch zu den Ursprüngen der Knolle in die Anden und zur Welternährungslage.

Antikenmuseum und Sammlung Ludwig (DI–SO 10–17) Basel
Köstlichkeiten aus Kairo! Die ägyptische Sammlung des Konditorei- und Kaffeehausbesitzers Achille Groppi (1890–1949) **bis 3.5.**
Die Ausstellung dokumentiert die spannende 100jährige Geschichte des weltberühmten Kaffeehauses J. Groppi in Kairo und stellt zum ersten Mal die rund 160 Objekte umfassende Sammlung des einstigen Besitzers Achille Groppi öffentlich aus. Dazu wird die Geschichte der Maison Groppi in Wort und Bild geschildert, bestückt mit vielen Relikten aus der glanzvollsten Zeit in den 1920er und 30er Jahren. Damals setzte auch die intensive Sammelleidenschaft des Besitzers ein, der mit sicherem ästhetischem Gespür und einem Auge für Aussergewöhnliches ägyptische Antiken kaufte. Trotz einiger Veräusserungen wurde die «Sammlung Groppi» nicht in alle Winde zerstreut und besitzt noch heute besonders bei Mosaikglas, Amuletten, Skarabäen und Bronzen hervorragende Stücke.
Grossformatige, mit nostalgischen Aufnahmen bedruckte Stoffe bilden den architektonischen Rahmen der Inszenierung. Darüber hinaus zeigen wir einen Film über die Geschichte der Maison Groppi in Kairo.

Historisches Museum Barfüsserkirche (DI–SO 10–17) Basel
Unter uns. Archäologie in Basel **bis 1.3.**
Das grösste Archiv Basels befindet sich unter unseren Füssen. Auf Ausgrabungen geborgene Funde von der Steinzeit bis zum Mittelalter sind oft die einzigen Quellen zur Stadtgeschichte. Das meiste ist zwar nur noch fragmentarisch erhalten und ergibt – bildlich gesprochen – ein Puzzle mit zahlreichen fehlenden Teilen. Dennoch können wir heute dank der beharrlichen Arbeit der Archäologie detaillierte Lebensbilder der einzelnen Epochen nachzeichnen. Zahlreiche Objekte und sorgfältige Rekonstruktionen führen die Besucher von der Gegenwart rund 100000 Jahre bis in die Altsteinzeit zurück und lassen die Lebenswelten unserer Vorfahren wieder lebendig werden. «Unter uns» zeigt eine Zusammenstellung der wichtigsten archäologischen Funde aus Basel – eine Schau, wie sie so schnell nicht wieder zu sehen sein wird.

Museum der Kulturen (DI–SO 10–17) Basel
Naga. Eine vergessene Bergregion neu entdeckt **bis 17.5.**
Wissen Sie, wo die schärfsten Chilischoten der Welt wachsen? In einer Bergregion an der Grenze zwischen Nordostindien und Myanmar (Burma). Dort leben die Naga, zu denen rund 30 ethnische Gruppen gezählt werden. Ab dem 22. August haben Sie im Museum der Kulturen Gelegenheit, das kulturelle Erbe der früher als Krieger und Kopfjäger gefürchteten Naga zu entdecken (im Völkerkundemuseum der Universität Zürich ist bereits ab dem 7. Juni eine ergänzende Naga-Ausstellung zu sehen).

Historisches Museum (DI–SO 10–17) Bern
Albrecht von Haller (1708–1777) **4.12.–13.4.**
Das Historische Museum weiht seinen Erweiterungsbau mit einer Sonderausstellung über Albrecht von Haller ein. Im Mittelpunkt stehen die Biographie und das Schaffen des grössten Gelehrten der Schweiz und der kulturhistorische Kontext des 18. Jhs. Das Ausstellungsgut umfasst atemberaubende anatomische Wachsmodelle, wissenschaftliche Instrumente sowie hochrangige Kunstwerke aus dem 18. Jahrhundert. Ein als Videokunstwerk ausgestattetes Alpenpanorama und ein nachgebautes anatomisches Theater werden die Höhenpunkte der Inszenierung sein.

Museum für Kommunikation (www.mfk.ch; DI–SO 10–17) Bern
Goodbye & Hello. Im Dialog mit dem Jenseits **bis 5.7.**
Merkwürdige Begegnungen mit dem Jenseits stehen im Zentrum dieser Ausstellung, die einen Überblick über die Kommunikation mit dem Jenseits bietet: Spukgeister, Nahtoderfahrungen, Geistfotografien, (Marien-)Erscheinungen, Gespräche mit Verstorbenen und andere Alltagswunder.

Bern

Schweiz. Alpines Museum (MO 14–17.30, DI–SO 10–17.30)
Zimmer frei. Alpenhotels zwischen Abbruch und Aufbruch **14.11.–16.8.**
Tourismusorte in den Alpen suchen Anschluss an die Zukunft – aber wie? Ein trendiges Partyhotel für Snowboarder bauen, einen Wellnesstempel planen oder doch das Grand Hotel aus der Belle Epoque stilvoll renovieren? Das SAM zeigt und diskutiert ein Dutzend neuerer alpiner Hotelprojekte: geplante und verwirklichte, klassische und gewagte, einfache und luxuriöse. Von Adelboden bis Vnà bringen innovative Konzepte frischen Wind in den Tourismus der Schweizer Bergwelt, meist mit grossen Investitionen und zeitgenössischer Architektur. «Zimmer frei» gewährt Einblick in diese Vielfalt und zeigt heute, was morgen gebaut wird.

Bulle

Musée gruérien (MA–SA 10–12, 14–17, DI 14–17)
Miroirs d'argent. Daguerréotypes de Girault de Prangey **30.11.–09**
La technique du daguerréotype, une image unique sur plaque de cuivre argentée, es révélée au monde le 19 août 1839. Dessinateur passionné d'architecture et pionnier de la photographie, le Français Girault de Prangey réalise, de 1841 à 1850, plus d'un millier de vues en Europe et au Proche-Orient. Une partie de cet ensemble unique au monde est conservée en Suisse: le Musée gruérien a redécouvert en 2002 une collection de 61 plaques de Girault de Prangey. La plupart de ces images figurent parmi les premières photographies connues de sites tels que Bâle, le Jura, Berne et l'Oberland bernois, Vevey, etc.

Chur

Rätisches Museum (DI–SO 10–17)
Puur und Kessler. Sesshafte und Fahrende in Graubünden **bis 25.1.**
«Puur und Kessler», so lautet die jenische bzw. die nicht-jenische Bezeichnung für die jeweils anderen: Der «Puur» steht für die sesshafte Bevölkerung. «Kessler», die Berufsbezeichnung des Pfannenflickers, wurde verallgemeinernd auf die fahrende Minderheit angewendet. Deren Lebensweise galt als unvereinbar mit den herrschenden Gesellschaftsidealen. Die Ausstellung beleuchtet die Beziehungen zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen in Graubünden, wo besonders viele Fahrende bzw. Jenische lebten. Gezeigt werden das Zusammenleben und -arbeiten von «Puuren» und «Kesslern» ebenso wie die Diskriminierungen, mit denen Fahrende konfrontiert waren. Sie gipfelten in den systematischen Kindswegnahmen durch das Pro-Juventute-Hilfswerk «Kinder der Landstrasse». Von den 586 betroffenen Kindern stammten 294 aus Graubünden.

Delémont

Musée jurassien d'art et d'histoire (MA–DI 14–17)
Rappel à l'ordre **au 18.1.**
L'exposition «Rappel à l'ordre» s'interroge sur les multiples façons de ranger, classer, cataloguer et structurer le savoir et les objets. Par un choix d'œuvres variées et parfois insolites, elle rappelle l'évolution qui a conduit la société occidentale de l'Encyclopédie à Internet. Un petit détour par l'art permet en outre d'offrir un regard sur la démarche d'Ursus Wehrli qui a choisi de mettre un peu d'ordre dans des tableaux de maîtres!

Frauenfeld

Historisches Museum des Kantons Thurgau (DI–SO 14–17)
Tri tra trallala. Puppentheaterfiguren im Thurgau **ab 30.11.**
Wer kennt Kasper nicht, den Spassmacher, Possenreisser und Hanswurst, den unverwüstlichen Held des Puppenspiels. Mit seinen Kumpanen unterhält er seit Jahrhunderten auf Strassen, Plätzen und Theaterbühnen das Volk und macht sich zum Sprachrohr der Massen. Das Puppenspiel lebt aber auch als künstlerisches Theater. Insbesondere Marionetten mit ihrer feinen Spieltechnik konnten anspruchsvolle Themen darstellen, die oft aus dem Personentheater stammen.
Die Ausstellung präsentiert historische Puppenspielfiguren mit Thurgauer Bezug. Erika Scanferla trug in Eschlikon eine der grössten Sammlungen der Schweiz zusammen. Schwerpunkte sind Figuren des klassischen europäischen Kaspertheaters der letzten 150 Jahre sowie Marionetten böhmischer Herkunft. In den 1940er Jahren begann in Frauenfeld Fred Schneckenburger Puppenspielfiguren herzustellen. Er schrieb zeitkritische Stücke, führte Regie und spielte sie mit Freunden. Seine in den 1950er Jahren geschaffenen Figuren gehörten zur Avantgarde des künstlerischen Puppenspiels der Schweiz.

Musée d'ethnographie (tous les jours sauf lundi 10–17) Genève
Bambous kanak. Une passion de Marguerite Lobsiger-Dellenbach au 15.3.
Le MEG présent sa collection de bambous gravés de Nouvelle-Calédonie, la grande passion de Marguerite Lobsiger-Dellenbach, directrice du Musée entre 1952 et 1967. Cette anthropologue, formée auprès d'Eugène Pittard, se passionne pour l'énigme des bambous kanak. Avec son mari, Georges Lobsiger, elle va décalquer et étudier la collection du Musée, ainsi que celles de nombreux autres musées européens, donnant sens aux motifs gravés dans lesquels ils voient plutôt la «vision des vaincus». «Bambous kanak» s'inscrit dans la lignée des expositions dites de référence, qui visent à faire connaître à notre public une partie des collections et de l'histoire de notre institution. Les bambous gravés figurent parmi les œuvres les plus originales de l'art kanak. Selon le missionaire et ethnologue français Maurice Leenhardt, les bambous gravés de Nouvelle-Calédonie étaient utilisés traditionnellement comme bâtons de voyage par les anciens. Les vieux en portaient lorsqu'ils s'aventuraient hors du village, redisant les hauts faits ou les malheurs des ancêtres. Entièrement recouverts de motifs abstraits et figuratifs, ils étaient des supports de mémoire et de récits illustrant les multiples aspects de la vie des Kanak, y compris l'irruption de la colonisation.
Bien que la production des bambous gravés se soit arrêtée aux alentours de 1917, ces derniers sont néanmoins, depuis quelques années, devenus des objets d'un grand intérêt non seulement de la part des ethnologues, mais également de la part d'artistes kanak contemporains qui se sont réapproprié cette forme d'expression pour transcrire leurs préoccupations. C'est le cas de Micheline Néporon, une artiste kanak dont nous dévoilons quatre bambous gravés récemment acquis par le MEG qui présentent un éclairage sur la société kanak d'aujourd'hui.

Medusa en Afrique. La sculpture de l'enchantement dès le 14.11.
Le MEG met en scène cent vingt pièces exceptionnelles de sa collection pour initier les visiteurs à l'enchantement de la sculpture et des masques africains.
A l'origine, ces œuvres n'avaient pas pour finalité de représenter des esprits autrement invisibles, mais bien d'agir sur le monde et sur les personnes, lorsqu'elles intervenaient dans des rituels initiatiques, religieux et thérapeutiques notamment. Entourés par le secret et réalisés avec une maîtrise exceptionnelle des matériaux, les masques et les sculptures apparaissaient aux initiés comme aux profanes dans des dramaturgies complexes et impressionnantes.
Cette exposition est conçue comme une initiation à l'art africain sur un fond allégorique, celui de la Gorgone Medusa, dont la tête une fois tranchée par Persée, comme les masques ramenés au musée, conserve le pouvoir de méduser ceux qui la regardent. Les différentes sections abordent successivement les éléments constitutifs de la sculpture africaine, les matières, les couleurs, la représentation du corps humain, des animaux, des chimères et, finalement, les sphères rituelles dans lesquelles ces œuvres étaient utilisées.
Dans notre propre société, le fait de nous entourer d'œuvres d'art est en quelque sorte une réminiscence de l'usage apotropaïque de certains artefacts et en même temps un moyen pour nous de continuellement repenser le monde. C'est encore une manière de nous positionner socialement, de marquer notre distinction. Revenant à l'allégorie du mythe de Persée et de la Gorgone Medusa, nous verrons comment le masque figurant l'altérité radicale demeure souvent un moyen de défense individuel ou collectif, un apotrope, et comment la «technologie de l'enchantement» est précisément ce qui permet aux sociétés de vivre «sous l'égide de l'art».

Musée d'ethnographie, Annexe de Conches (MA–DI 10–17) Genève
Hors jeu. Le football, un terrain anthropologique au 26.4.
Objet de fascination des foules depuis plusieurs générations, le football a pris au cours du XXe siècle une ampleur considérable devenant le sport global par excellence. Avec ses règles et ses techniques, ses artistes qui arpentent les terrains, ses dimensions sociales et symboliques, il constitue un monde à la fois universel et particulier.
Le Dieu-Maradona, le Pape-Blatter ou encore la Courtisane-Victoria Beckham accueillent le visiteur à Conches et lui servent de guide tout au long de l'exposition. Ces personnages hybrides proposent une réflexion sur le football comme miroir permettant de saisir diffé-

rents processus à l'œuvre dans le monde contemporain. En effet, loin d'être imperméable, l'univers du football présente de multiples facettes permettant d'éclairer de larges pans de nos sociétés.
Dans une muséographie fluide qui rappelle les trajectoires du ballon et les mouvements de foule dans les gradins, l'exposition aborde des thématiques telles que la capacité de l'homme à produire et partager de l'émotion, la «peopolisation» de la société, les inégalités sociales, la construction d'identités individuelles et collectives, le nationalisme, la naissance de nouvelles croyances, la marchandisation de l'humain ou encore les enjeux économiques considérables.
Soucieux d'exposer des sujets d'actualité, le Musée d'ethnographie met en scène le football dans une perspective anthropologique. Certains le décrivent comme un simple opium du peuple, d'autres comme un formidable outil de civilisation. L'exposition «Hors jeu» envisage ce sport-spectacle avant tout comme une activité dont l'étude permet de s'interroger sur la complexité du monde dans lequel nous vivons.

Herisau

Museum (MI–SO 13–17)
Komplexe Kleckse. Der Rorschach-Test zwischen Wissenschaft und Magie bis 21.12.
Die Rorschach-Tafeln mit ihren rätselhaften Formen wurden weltberühmt. Von Singapur bis Herisau kennt man die Kleckse, die an Fledermäuse oder Schmetterlinge erinnern. Wie funktioniert das psychologische Testverfahren? Und wer ist der Schöpfer dieser visuell so anregenden Tintenkleckse?
Die Ausstellung rückt Leben und Werk von Hermann Rorschach (1884–1922) ins Zentrum. Sie zeigt den Erfinder des Tests als Studenten, Russland-Fan, Assistenzarzt, Ehemann, Familienvater, Zeichner, Bastler, Theatermann und Forscher mit bisher noch nie ausgestellten Objekten. Letzte Station des jung verstorbenen Psychiaters war die Oberarztstelle in der Appenzell-Ausserrhodischen Heil- und Pflegeanstalt Herisau.
Der erste Eindruck der Rorschach-Kleckse als zufällig und schnell hingeworfene Tolggen täuscht – Rorschach suchte lange nach überzeugenden Faltbildern: Der talentierte Mediziner tauschte sich rege mit der Elite der Schweizerischen Psychiatrie aus und testete seine Tafeln über Jahre hinweg an Patientinnen, Patienten und Pflegepersonal, bis er 1921 mit dem Tafelset und der «Psychodiagnostik» an die Öffentlichkeit trat. Auch wenn das Testverfahren in Europa heute kaum mehr angewandt wird, lauert Rorschach überall. Beinahe magisch angezogen werden Künstlerinnen und Künstler – sie lassen sich von den symmetrischen Tafeln bis heute nachhaltig inspirieren. Einer davon ist der bildende Künstler Rolf Graf aus Heiden/Berlin. Er zeigt exklusiv ein für diese Ausstellung geschaffenes Werk. Auch von Kommerz und Trivialität bleiben die Rorschach-Tafeln nicht verschont. So finden die Tintenkleckse bis heute Eingang in Film, Comic, Videoclip und Homemovies. Selbst Boxer-Shorts, Kaffeetassen und Mausmatten aus Amerika sind mit populären Rorschach-Schmetterlingen verziert und stellen den Betrachtenden vor die entscheidende Frage: «What might this be?»

Kriens

Museum im Bellpark (MI–SA 14–17, SO 11–17)
Die Krienser Halszither **bis 22.2.**
Die Tradition der Krienser Halszither gehört zusammen mit der Fasnacht und anderen volkstümlichen Bräuchen zu den Besonderheiten von Kriens. Und doch war bisher über den Ursprung und die Geschichte des Instruments nur wenig bekannt. Der Sammler Marcel Renggli hat vor rund 10 Jahren damit begonnen, die Spuren dieser Entwicklung zu verfolgen und zu dokumentieren. Seine Nachforschungen ermöglichen es, die Geschichte der Krienser Halszither nun in einem grösseren Zusammenhang darzustellen. Ende des 19. Jhs löste Samuel Rodel eine neue Entwicklung im heimischen Instrumentenbau aus. Die erste bekannte Krienser Halszither ist im Jahr 1883 entstanden. Rodels Instrumente waren in den Bauern- und Bürgerfamilien der Gemeinde, aber auch in der übrigen Innerschweiz begehrte Stücke. Seither wird die Halszither in Kriens gepflegt und von verschiedenen Familienkapellen und Formationen gespielt.
Das Musizieren mit der Krienser Halszither ist bis heute eine gelebte Tradition geblieben, die in den letzten Jahren neue Impulse erhalten hat. Das Instrument wird beispielsweise an der Musikschule Kriens unterrichtet. Das Veranstaltungsprogramm zur Ausstellung lässt

mit Konzerten heimischer Formationen diese Tradition des Musizierens aufleben und stellt gleichzeitig die neuen Interpretationen einer jüngeren Generation vor.
Die Ausstellung «Die Krienser Halszither» wurde erstmals im ehemaligen Kapuzinerkloster anlässlich des 10. Eidgenössischen Ländlermusikfestes in Stans gezeigt und ist in Zusammenarbeit und unter dem Patronat des Nidwaldner Museums entstanden. Die Übernahme durch das Museum im Bellpark konzentriert sich noch stärker auf die hiesige Entwicklung und stellt anhand von ausgesuchten Sammelstücken, Fotografien und Hörbeispielen die Geschichte der Krienser Halszither dar. Der Instrumentenbauer Enrico Limacher gewährt uns anhand von Werkstücken Einblick in den Entstehungsprozess eines Instruments und zeigt gleichzeitig auf, dass die Krienser Halszither auch als Instrument eine Zukunft hat.

Espace des Inventions (www.espace-des-inventions.ch; MA–SA 14–18, DI 10–18) Lausanne
De temps en temps **au 31.7.**
On lui court après, il passe, il file, on le perd, on aimerait le trouver, on en manque, on cherche à en gagner… Le temps est omniprésent mais insaisissalbe, familier mais mystérieux. «De temps en temps» est une exposition à toucher et à vivre qui propose à chacun (dès 7 ans) de se pencher un moment sur le temps qui passe. Instruments de mesure du temps, manipulations et expériences insolites ponctuent ce voyage. Cette exposition est une création commune de l'Espace des Inventions et du Musée d'histoire des sciences à Genève. A voir simultanément dans les deux institutions.

Fondation Claude Verdan (www.verdan.ch; MA–VE 12–18, SA / DI 11–18) Lausanne
Au fil du temps. Le jeu de l'âge **dès le 27.11.**
Au fil de témoignages, l'exposition décline différents points de vue, expériences et savoirs sur la vieillesse. Le visiteur est confronté au quotidien des personnes âgées, comme aux interrogations de celles et ceux qui les côtoient. Il pénètre dans l'intimité de nos aînés, perçoit leurs aspirations, leurs rêves, mais aussi leurs combats et leurs peurs. Il est sensibilisé aux bouleversements démographiques contemporains et aux enjeux médicaux, sociaux, économiques, politiques, éthiques et humains d'une société occidentale vieillissante.

Musée historique (MA–DI 11–17)
Creusez les Alpes, qu'on voie la mer! Le tunnel du Simplon 1898–1906 **au 25.1.**
Le 22 octobre 1898 en Italie, le 5 novembre du côté suisse, on donne les premiers coups de pioche. 39 morts, 4 150 534 trous de dynamite, 104 millions de mètres cubes d'eau de source, 1 342 000 kilos d'explosifs et 19 803 kilomètres plus tard, la jonction est faite sous le massif du Monte-Leone. Le plus grand tunnel ferroviaire du monde est inauguré en mai 1906 par le roi d'Italie et le président de la Confédération. Pour désenclaver la Suisse occidentale, Lausanne et le canton de Vaud avaient compris tout l'intérêt d'une nouvelle transversale ferroviaire nord-sud: on allait en effet gagner plus de 13 heures sur le trajet Lausanne–Milan! La ville contribua donc pour un million de francs de l'époque à la construction du tunnel.
De l'importance historique du site aux premiers projets du tunnel, des négociations internationales au percement de l'ultime bouchon, du financement des travaux aux conditions de vie des milliers d'ouvriers, l'entreprise mythique du Simplon est présentée sous tous ses aspects grâce un extraordinaire ensemble de témoignages réunis pour la première fois en Suisse.

Museum Burghalde (DI–SA 14–17, SO 11–17) Lenzburg
Sitz(an)gelegenheiten. Eine Ausstellung zum Sitzen **bis 31.1.**
In unserem Sprachgebrauch ist noch präsent, dass das Sitzen vormals einer Auszeichnung gleichkam und einer exklusiven Schicht vorbehalten war: Professoren sind Lehrstuhlinhaber und Politiker oder Vorsitzende verteidigen ihren Stuhl, der Thron ist der Inbegriff des repräsentativen Sitzens. Mit vielfältigen Exponaten rückt die Ausstellung nebst monarchi-

schen Beispielen auch die Schweiz und ihre republikanisch geprägten Sitztraditionen ins Licht. Zusätzlich zum Thema «Sitzen und Macht» behandelt die Ausstellung auch die Bereiche «Sitzen und Disziplin», das vor allem im 19. Jh. eine Rolle spielt, und dann vor allem «Sitzen und Arbeit», denn heute üben etwa 60% der Erwerbstätigen in Industrienationen ihren Beruf ausschliesslich im Sitzen aus. Die industrielle Revolution brachte das massenhafte und dauerhafte Sitzen in Gang. Grosse Mengen an Stühlen kamen zu niedrigen Preisen auf den Markt. Arbeitsteilung und Mechanisierung sorgten dafür, dass die Arbeit und Teile der Freizeit immer bewegungsärmer und damit sitzkompatibel wurden. Es bleibt die Frage: Haben wir die Hände vom Boden genommen, den Kopf gehoben, die Knie durchgedrückt und die Hüfte gestreckt und sind nach Millionen von Jahren endlich aufrecht durch die Welt geschritten, um uns danach auf Stühle zu setzen und uns in nur 150 Jahren vom *Homo erectus* zum *Homo sedens* umzuformen?

Liestal

Museum.BL (DI–SO 10–17)
Revoluzzer! 68 und heute **bis Juni 09**

Was wäre, wenn ausschliesslich Männer das Sagen hätten? Wenn unverheiratete Paare nicht zusammenleben dürften? Schüler und Studentinnen sich gegenüber Lehrpersonen in blindem Gehorsam üben müssten? Heute sitzen drei Frauen im Bundesrat. Ist dies das Verdienst jener unzufriedenen Jugendlichen, die 1968 auch auf Schweizer Strassen lautstark gegen miefige Moral und verknöcherte Vorschriften protestierten? Oder ist 68 mitverantwortlich dafür, dass sich heute jeder ohne Rücksicht auf die Gemeinschaft selbstverwirklichen will? Das Museum.BL in Liestal holt die 68er ins Museum und fragt nach: Wie hat sich die Schweizer Gesellschaft verändert und wo sind die Auswirkungen auszumachen? Und wenn 68 unterdessen gar museumsreif geworden ist, wie sieht es dann mit dem Revoluzzen heute aus? In PROTEST!-Workshops fragen wir die Jugendlichen von heute: Seid Ihr mit der Welt zufrieden? Wogegen und wie rebelliert Ihr? Die Antworten werden laufend in die Ausstellung integriert.

Goldfieber. Eine Ausstellung für Kinder und Familien **23.11.–18.1.**

Macht Gold Fieber? Die neue Weihnachtsausstellung macht nicht krank, aber im Museum.BL kann Gross und Klein erfahren, wie sich dieses Fieber anfühlt!

Ligornetto

Museo Vela (www.museo-vela.ch 10–17, LU chiuso)
Parole in immagine. Un omaggio a Paul Scheuermeier (1888–1973) **bis 23.11.**

Nel 1919 il linguista zurighese Paul Scheuermeier, incaricato da Jacob Jud e Karl Jaberg di collaborare alla realizzazione dell'Atlante linguistico dell'Italia e della Svizzera meridionale, intraprese un'avventura culturale di straordinaria portata, che lo condusse per ben quindici anni attraverso l'Italia e la Svizzera Italiana, alla ricerca di informazioni sui termini dialettali più arcaici, sulla loro pronuncia e sugli oggetti a cui questi facevano riferimento: parole e cose furono il leitmotiv del suo lavoro, tant'è che la ricerca comportò la realizzazione di migliaia di fotografie, finalizzate a rendere chiara la corrispondenza fra parola e oggetto. Tra queste immagini, il Museo Vela ha scelto di presentarne una selezione relative alla Svizzera italiana, con un accento particolare sul Mendrisiotto, a testimonianza di una realtà contadina la cui ricchezza linguistica – evocata puntualmente da Scheuermeier nelle didascalie alle immagini – è vivificata dalla sua rappresentazione fotografica. La genuinità di queste testimonianze ne fanno un patrimonio di inestimabile valore storico e culturale.

Luzern

Historisches Museum (10–17, MO geschlossen)
Chinatown Luzern. Götter, Glück und Zauber in der Leuchtenstadt **bis 18.1.**

Bis die Chinatown Luzern Wirklichkeit wird, müssen wir noch warten. Zwei Jahrzehnte, sagt eine 2007 publizierte Studie. Doch aufgepasst: Im Verborgenen ist sie bereits Wirklichkeit. In ihr lassen sich schon jetzt fast alle Aspekte der chinesischen Kultur entdecken: Ahnenglaube, Götter, Geister und die Lehre von Feng-Shui. Im «Asian Food Restaurant» in der Weggisgasse zieht eine beim Eingang aufgestellte Statue des Wandermönchs Pu-tai die guten Energien an und sorgt so für Glück und materiellen Wohlstand. Im Restaurant

der Familie Cheung wachen die drei Gottheiten Lu-xing, Fu-xing und Shou-xing über das Glück des Hauses, während im «China Take Away» in Emmenbrücke die farbig bemalte Figur des Kriegergottes Guan-di allein durch ihre Präsenz das zur Eingangstüre eindringende Unheil abwendet.
Bei alledem spielt die Form eine untergeordnete Rolle. Um beim rotgesichtigen Guan-di zu bleiben: Es ist unwichtig, ob die Figur des Wächters aus aufwendig bemaltem Porzellan besteht oder aus gefärbter Kunststoffmasse. Und es ist auch einerlei, ob die Blumensträusse auf den Tischen und den Hausaltären echt sind oder nicht. Blumen sind Blumen. Wichtig ist bloss, dass sie schlechte Energien fernhalten und positive anziehen. Das ist das Besondere an Feng-shui: Entscheidend ist die Wirkung, nicht die Form.
Am Beispiel der im Entstehen begriffenen «Chinatown Luzern» gibt die Ausstellung einen Einblick in die chinesische Alltagskultur. Die Bedeutung der allgegenwärtigen Götterstatuen und vielfältigen Glücks- und Reichtumssymbole wird ebenso erklärt, wie die Lehre von Feng-shui und die Bedeutung des Ahnenkultes. Mit Letzterem zu tun haben auch die ausgestellten Höllendollars, die den Ahnen durch Verbrennen übermittelt werden, denn anders als bei uns sind die Vorstellungen von der jenseitigen Welt bei den Chinesen sehr real. Wie im Diesseits müssen auch im Schattenreich Beamte bestochen und Einkäufe getätigt werden. Nicht alles, aber doch vieles scheint sich in China auf das materielle Glück zu fokussieren, im Diesseits wie im Jenseits.

Musée d'ethnographie (www.men.ch; MA–DI 10–17) Neuchâtel
La marque jeune **au 1.3.**
Avec *La marque jeune*, l'équipe du MEN aborde les relations complexes qui s'instaurent entre la jeunesse, la contestation et la consommation. Elle interroge le discours d'insécurité qui prévaut actuellement à l'aune des événements qui se sont produits depuis les années 1950 et des commentaires pour le moins répétitifs qu'ils ont suscités. Elle formule l'hypothèse que, loin de provoquer le chaos, la rébellion récurrente des plus jeunes contribue à dynamiser la société dans son ensemble. Elle souligne également l'importance paradoxale des figures et des rites de la révolte non seulement sur le plan de la consommation culturelle, dont ils sont manifestement l'un des moteurs principaux, mais également sur celui de la socialisation et de l'intégration sociale.

château (www.chateaudeprangins.ch; MA–DI 11–17) Prangins
A la vôtre! Zum Wohl! Salute! Petites histoires de la boisson en Suisse **au 19.4.**
A l'occasion de son 10e anniversaire, le Musée national suisse – Château de Prangins sabre le champagne et consacre sa nouvelle exposition temporaire à l'histoire de la boisson en Suisse depuis la fin du Moyen Age. Quel goût avait le vin sous l'Ancien Régime? De quand datent les premières eaux minérales? A qui profitèrent le phylloxéra et la crise du vignoble qui suivirent? Depuis quand le lait est-il considéré comme un produit typiquement suisse? Autant de questions auxquelles cette exposition entend apporter des réponses dans une mise en scène captivante et ludique de quelque 150 œuvres d'art et objets du quotidien parfois insolites. Dans le cadre de l'exposition une boisson d'antan à choix est proposée: avis aux amateurs de sirop de capillaire, hypocras et autres breuvages!

Spielzeugmuseum (tgl. ausser DI, 11–17) Riehen
Oh du schöne Schweiz! Spielzeug aus dem Lande Tells **1.11.–13.4.**
Die Schweiz ist ein flächenmässig kleines Land, und so ist auch ihre Bedeutung auf dem weltweiten Spielzeugmarkt klein. Trotzdem ist Spielzeug aus dem Lande Tells der Rede wert. Denn im Kleinen liegt viel Spannendes und es gibt viel zu entdecken: den Metallbaukasten von Stokys, den Teddybären «Mutzli», die Kugelbahn von Cuboro, den Baukasten von Zweifel, das Spielgeld von Sigg. Geografisch begeben wir uns auf eine Reise vor allem durch das Mittelland, aber Abstecher führen in die Berge – mehr sei nicht verraten.

Weihnachtskrippen aus aller Welt **29.11.–12.1.**
Krippen von Polen bis Spanien, von Mexico bis Peru, von Nigeria bis Madagaskar in einer Auswahl aus der Sammlung von S. + W. Roth, Bonfol.

St. Gallen

Historisches und Völkerkunde-Museum (www.hmsg.ch DI–SO 10–17)
Peter Ammon – Schweizer Bergleben um 1950 **bis 7.6.**
Peter Ammon (*1924) reiste in den 1950er Jahren durch die Schweizer Bergtäler, um Leben und Arbeiten der Bergbevölkerung fotografisch festzuhalten. Damals fanden seine Bilder wenig Anerkennung, denn nach einer langen Zeit der Entbehrungen sehnten sich die Menschen nach Fortschritt und Moderne. Heute sind Peter Ammons Fotografien Zeitzeugen einer beinahe vergessenen Welt.

Kälte, Hunger, Heimweh. Sowjetische Kriegsgefangenschaft 1941–1956 **ab 15.11.**

St. Gallen

Textilmuseum (alle Tage 10–17)
Secrets – Dessous ziehen an **bis 30.12.**
Dessous akzentuieren die Weiblichkeit und geben seit jeher ein klares Statement zum Moral-, Intimitäts- und Ästhetikkodex unserer Gesellschaft ab. «Secrets» widerspiegelt einen Teil der Sitten- und Kulturgeschichte, zeigt die historischen Besonderheiten, die Modernität und gesellschaftliche Bedeutung von Dessous auf. Als Gastkuratorin verleiht die Pariser Wäschedesignerin Chantal Thomass der Ausstellung ihre Handschrift und zeigt anhand der jahrhundertealten Dessous-Geschichte unter anderem die Befreiung des weiblichen Körpers und die Veränderung der Silhouette auf. Heute sind es nicht mehr Fischbein-Korsagen und Leibgürtel, die den Körper formen, sondern ein gesunder Lebensstil, Ernährung, Sport und Medizin. Dessous haben eine neue Aufgabe: Sie sollen praktisch und bequem sein und gleichzeitig verführen und gefallen.
Stickerei und Spitzen sind weltweit die wichtigsten Dekorationselemente von Dessous, und St. Gallen ist ihr kreatives Zentrum. Dieser traditionsreiche Ort ist geprägt von einer schöpferischen Beziehung zu textilen Produkten. Ihre Herstellung stellt nicht nur in modischer, sondern auch in technischer Hinsicht weitaus die höchsten Ansprüche. Diese kleinsten und variantenreichsten Kleidungsstücke müssen strapazierfähig und x-fach waschtauglich sein, Halt und Langlebigkeit garantieren, Tragkomfort und Funktionalität. Eine grosse Herausforderung, welche mit dem aktuellen Zeitgeist, der Mode und den Innovationstrends in Einklang zu bringen ist.

Salgesch

Musée valaisan de la Vigne et du Vin (MA–DI 14–17)
Et le tonneau fût! **au 30.11.**
Avant que l'usage de la bouteille en verre ne se généralise en Valais et que le vin ne perde son statut d'aliment, les tonnelets en bois faisaient partie intégrante des objets domestiques que les paysans emportaient avec eux pour transporter le vin consommé lors des travaux des vignes et des champs. Aujourd'hui utilisés comme objets décoratifs et commémoratifs, leur fabrication implique tout un savoir-faire en voie de disparition, dont seuls quelques rares artisans connaissent encore les secrets. Ces tonnelets sont donc autant de témoins matériels d'un mode de vie passé dont il est désormais important de conserver la mémoire.
Cette exposition présent le premier volet d'une rechercher consacrée à l'histoire de la boissellerie et de la tonnellerie en Valais, de l'Antiquité à nos jours. Témoignages et anecdotes donnent vie à une recherche qui rassemble les découvertes de l'archéologie, l'histoire, la xylologie, l'ethnologie et l'oenologie contemporaine.

Sarnen

Historisches Museum Obwalden (MI–SO 14–17)
Burgen in Obwalden **bis 30.11.**
Bei den Obwaldner Burgen handelt es sich in erster Linie um kleine Turmburgen, die dem lokalen Adel, den klösterlichen und dynastischen Dienstleuten, ja selbst den Dorfmagnaten als repräsentative und wehrhafte Behausungen dienten. Nur der Hexenturm blieb als freistehender Wohnturm erhalten, von den übrigen Burgen künden noch mehr oder weniger sichtbare Mauerreste. Die einzelnen Anlagen und das Leben darin werden in der Ausstellung vorgestellt.

Museum Allerheiligen (DI–SO 11–17) Schaffhausen
Die Anatomie des Bösen **ab 2.11.**
Seit Jahrhunderten versucht der Mensch, körperliche Ursachen und Merkmale für das Böse zu finden. So lehrt uns die Bibel, dass Teufel und Dämonen Körpereigenschaften haben, die sie als böse Wesen kennzeichnen. Im 18. Jahrhundert glaubte der Pfarrer und Philosoph Lavater, der Charakter eines Menschen sei an seinem Äusseren ablesbar. Hundert Jahre später richtete der Psychiater Lombroso ein Museum ein, in dem er alles versammelte, was seiner Ansicht nach die Verbindung zwischen Körper und Kriminalität bestätigt: Fotos von Tätern, Kunstgegenstände aus Gefängnissen, Modelle von fleischfressenden Pflanzen und Schaukästen voller Tierskelette.
Die Suche nach dem Bösen im Körper hat eine lange und interessante Geschichte und ist, wie die Hirnforschung zeigt, hochaktuell. So erklärt der Neurologe Markowitsch: «Wir identifizieren derzeit Mechanismen im Hirn, die ein Verhalten hervorbringen können, das wir moralisch als böse, juristisch als strafbar bewerten.»

Ancien Pénitencier (MA–DI 13–17; du 1.6.: 13–18) Sion
Toile de vie. www.biodiversité.ch **au 11.1.**
Biodiversité: diversité biologique, diversité de la vie, diversité des paysages, sans oublier la diversité des êtres humains. Ce concept évoque le foisonnement des animaux, des plantes, des champignons et des microorganismes, leur dynamisme propre et les interactions entre eux et avec leur environnement. Structurée en trois niveaux: diversité génétique, diversité des espèces et diversité des écosystèmes, la biodiversité est grande là où de nombreuses espèces cohabitent: une grande diversité biologique est révélatrice d'un milieu harmonieux et stable.
L'exposition met en lumière ces diversités, considérant la faune, la flore, les plantes cultivées et les animaux domestiques de chez nous. Elle présente les instruments mis en place en Suisse et en Valais pour freiner leur disparition, les solutions concrètes pour y parvenir. Elle rappelle la responsabilité des pays qui se sont engagés à Rio en 1992 à sauvegarder la biodiversité, à l'exploiter durablement et à veiller à une juste répartition des bénéfices tirés de son exploitation. La diversité est poreuse de rêve et l'exposition vise à inciter chaque personne à se sentir concernée et à faire quelque chose pour la conserver.

Château de Valère (MA–DI 11–17) Sion
Nouvelle présentation de l'histoire culturelle valaisanne
Afin de donner un panorama complet de l'histoire culturelle valaisanne, les trois collections des musées cantonaux ont été mises à contribution. Le nouvel accrochage traitera ainsi du Valais depuis les premières traces humaines (–35 000 environ) jusqu'à nos jours, de l'art à l'économie, en tenant compte des paramètres liés à l'environnement aussi bien qu'à l'évolution technique, sociale, politique et artistique de la société valaisanne dans ses rapports à elle-même et avec le monde.
Donner des outils intellectuels permettant au visiteur qui redescend de Valère de comprendre pourquoi le Valais est tel qu'il le voit constitue l'un des fils rouges qui sous-tendent la nouvelle présentation. Certains thèmes sont ainsi privilégiés, comme les migrations successives qui, depuis la préhistoire, expliquent le métissage actuel, ou «l'industrie touristique», dès la fin du XIXe siècle, qui permet de comprendre la prééminence des images stéréotypées dans la notoriété actuelle du Valais. Ces thèmes, en filigrane de la chronologie qui détermine l'avance dans les quelques vingt salles du musée, permettent une lecture transversale et synthétique de l'histoire culturelle valaisanne.

Museo della civiltà contadina del Mendrisiotto Stabio
(www.stabio.ch MA, GIO, SA, DO 14–17)
Picasass, cave e scalpellini **bis 20.9.**
Parlare di *picasass* nel Mendrisiotto significa parlare del Monte San Giorgio tra Svizzera e Italia e quindi delle cave del triangolo Arzo-Tremona-Besazio, ma anche di quelle di Saltro e di Viggiù. L'estrazione e la lavorazione della pietra in queste cave sono attestate da documenti a partire dal Cinquecento, ma si presume che l'attività estrattiva possa risalire al Trecento. Con testi, immagini, oggetti e attrezzi la mostra parlerà della storia della montagna dalle epoche più remote, dell'estrazione della pietra dalle cave, dei vari tipi di lavorazione e dell'emigrazione degli scalpellini verso l'America.

Stans

Nidwaldner Museum (MI–FR 14–17, SA+SO 11–17)
Weihnachten ausgestellt. Bräuche rund um die heilige Zeit **30.11.–1.2.09**

Nach den Herbstferien beginnts: In der Migros werden die ersten Weihnachtsdekorationen angeboten. Bald darauf erhellen Lichterketten Häuser und Strassen, die Jagd nach dem richtigen Weihnachtsgeschenk führt an freien Tagen in die Stadt und die Zeitschriften überbieten sich mit Vorschlägen zum Festmenu. Die Weihnachtszeit ist aber gleichzeitig die Zeit der Besinnung und der Freude. Die Kerzen der Adventskränze erhellen die dunklen Tage, selbstgebackene Weihnachtsguetzli füllen die Dosen, Krippenspiele werden aufgeführt und die Vorfreude aufs tägliche Türchen im Adventskalender ist gross. Die Weihnachtszeit hat sich aber stark verändert. Die Kirche steht weniger im Zentrum, dafür nimmt der Konsumgedanke überhand. So geht man heute an Maria Empfängnis auf Weihnachtseinkauf und nicht in die Kirche. Und wer die Drei Könige aus dem Morgenland sind, weiss längst nicht mehr jedes Kind.
Die Sonderausstellung im Winkelriedhaus des Nidwaldner Museums beleuchtet die Zeit rund um Weihnachten. Aktuelle Bräuche und Traditionen, aber auch solche, die längst in Vergessenheit geraten sind, werden vorgestellt. Kennen Sie das Samichlaise-Bätte? Gibt's bei Ihnen Fondue Chinoise oder Fischlebkuchen und erinnern Sie sich noch, was Sie vor 50 Jahren zu Weihnachten geschenkt bekommen haben? Mit vielen Objekten, Bildern, Ton und Film erhalten die Besucherinnen und Besucher Einblick in die Themenbereiche Advent, Weihnachten, Krippentradition und Silvester / Neujahr.

Stein AR

Appenzeller Volkskunde-Museum (DI–SO 10–17)
«So Züüg ... Populäre Appenzeller Objektkultur **bis 9.11.**

«So Züüg» sagt man in der Ostschweiz zu Dingen, die in keine Kategorie passen: Sachen, Dinge, Gegenstände, die einem «einfach gefallen», die man «irgendwie» gern hat, die man für etwas nicht klar Bestimmtes gebraucht und über die man sich auch gar nicht so viele Gedanken macht.
Eine Ausstellung in 3 Kapiteln:
1. Globale Alpfahrt: Vom Alpaufzug zur Cow Parade: Seb Züüg
In einem ersten Teil der Ausstellung geht es um die Ware Volkskultur: Um all die unzähligen, teils unsäglichen «appenzellischen» Kaufobjekte, die in hiesigen Souvenirläden, Fachgeschäften, Warenhäusern und Museumsshops angeboten werden. Die Palette ist unendlich und die Objekte changieren heftig zwischen Kunst, Kult, Kitsch und Kommerz. Ein interessantes Detailthema ist hier das Verhältnis von Museum und Museumsshop (Kultur- und Warenwelt). Im Zentrum steht aber die Kuh als *objet trouvé* aus dem Souvenirgeschäft. Die Ausstellung inszeniert die globale Alpfahrt mit einem grossen rassengemischten Alpaufzug und einer sennischen Plastikspielzeugwelt – und gibt Ausblick auf die «Cow Parades», die den Kuh-Kult in die Grossstädte der Welt überführen.
2. «Feldforschung direkt»: eine Untersuchung in Stein AR: Ösers Züüg
Wie sieht es nun aber in den Stuben und Fluren der wirklichen, der heutigen Appenzellerinnen und Appenzeller aus? Wir wollten es genauer wissen und unternahmen eine «Feldforschung direkt» – direkt vor der Haustür in Stein AR. Die Resultate von Umfrage und Interviews bilden ein Zentrum der Ausstellung: Hier werden Objekte (nicht nur appenzellische) in ihren realen Kontext gestellt. Zum Objekt kommt das Subjekt, und aus einer Objektbeziehung entsteht eine Objektgeschichte – populäre Objektkultur.
3. Appenzeller Wunderkammer: Die «Brauchtums»-Sammlung des Herrn S.: Sis Züüg
«So Züüg...» sagte auch der Sammler F. S. (übrigens ein Nichtappenzeller!) auf die Frage, was genau er denn gesammelt habe, «So Züüg – Appezeller Züüg». Und dann schob er noch nach: «Bruuchtum».
Ein Begriff, der viel umfasst, aber nichts Genaues sagt, vor allem in der ungewohnten Verwendung als Sammlungskonzept: Ich sammle «Appenzeller Brauchtum». Dennoch ist die Ausdrucksweise in Bezug auf seine Sammlung präzis, umschreibt genau, was die Sammlung beinhaltet. «So Appezeller Züüg» aller Art: Vom echten Trachtenschmuck bis zum Kitschsouvenir, vom handgeschnitzten Alpaufzug bis zum Senn als gehäkelte Fingerpuppe. Jahrelang ersammelt: ein imaginäres Appenzeller Heimatuniversum.

Alimentarium (MA–DI 10–18) Vevey
De la cuisine à l'usine. Les débuts de l'industrie alimentaire en Suisse au 4.1.
Il y a un peu plus d'un siècle, la plupart des gens produisaient et apprêtaient eux-mêmes leurs aliments. Aujourd'hui, notre nourriture se compose principalement de denrées que nous achetons, toutes prêtes, dans les supermarchés: différents mélanges de céréales et des yoghourts pour le petit-déjeuner; du café soluble et de la poudre de thé froid pour étancher la soif; des lasagnes surgelées ou une pizza précuite pour un repas sur le pouce. Comment est intervenu ce changement fondamental dans nos pratiques alimentaires?
L'exposition de l'Alimentarium vous présente les débuts de l'industrie alimentaire en Suisse, à l'aube du 20e siècle, en suivant quatre produits phare: la soupe en poudre, le lait condensé, le chocolat au lait et le succédané de café. Les articles des marques *Maggi, La Laitière, Cailler, Nestlé* et *Franck*, illustrent l'élaboration de ces aliments modernes, de leur invention à leur apparition dans l'assiette du consommateur, en passant par leur fabrication et leur distribution aux quatre coins du monde.
En privilégiant une approche vivante et interactive, l'exposition thématique vous invite à découvrir les idées audacieuses des pionniers de l'alimentation et la vie des travailleurs en usine, tout en soulignant les interactions les plus diverses entre l'économie et la société. La modernisation de l'agriculture, la croissance de la population des villes, la mondialisation de l'économie grâce aux nouveaux moyens de transport comme le chemin de fer et les découvertes scientifiques, ont été aussi décisifs pour l'apparition et l'établissement de cette jeune industrie que le début de la publicité dans les journaux, sur les enseignes émaillées et les affiches. Les processus socio-économiques de cette époque et la question de l'approvisionnement sont toujours d'actualité et nourrissent les préoccupations fondamentales de notre alimentation moderne.

Musée suisse de l'appareil photographique (MA–DI 11–17.30) Vevey
Yvan Dalain, photographe au 15.3.
Yvan Dalain, disparu en septembre 2007, fut un homme d'images et d'histoires. Son œuvre photographique, déposé à la Fondation suisse pour la photographie, témoigne d'un véritable talent de narrateur. En reportage à l'étranger ou dans son univers suisse, son regard s'est posé sur les sujets les plus divers avec une curiosité toujours intacte, un vrai souci de raconter, plutôt que de simplement décrire. Sa formation de photographe a eu lieu sous l'égide de Gertrude Fehr, à l'Ecole des arts et métiers de Vevey, et l'a propulsé dans une carrière exemplaire, entre mode, publicité et reportage. Parmi ses contributions à divers organes de presse, il faut retenir sa longue collaboration avec «Die Woche». Sa route l'a ensuite mené vers la télévision, la production puis l'écriture.

Fotomuseum / Fotostiftung Schweiz (DI–SO 11–18) Winterthur
Henriette Grindat – Méditerranées ab 29.11.
Die Lausanner Fotografin Henriette Grindat (1923–1986) hatte eine besondere Affinität zum Mittelmeer. Immer wieder bereiste sie Länder und Städte rund um jenes Meer, das die Menschen verschiedener Kulturen und Erdteile miteinander verbindet und seit Jahrtausenden ihre Geschichte prägt. Dabei ging es Grindat nicht primär um journalistische Reportagen und Länderporträts. Ob in Spanien oder Ägypten, Italien oder Algerien: Auf ihren Reisen interessierte sie sich weniger für die Zeitgeschichte als vielmehr für die Geheimnisse der Materie und des Lichts – und ganz besonders für das Wasser in all seinen sinnlichen und metaphorischen Qualitäten. Ihre betörende fotografische Lyrik erweist sich dabei auch als eine existentialistische Sinnsuche. «Méditerranées» widmet sich einem zentralen Aspekt von Grindats Werk, das in den fünfziger und sechziger Jahren auch in mehreren Büchern der Lausanner Buchreihe *Guilde du livre* Verbreitung fand. Dieses grossangelegte Editionsprojekt, das zahlreichen Fotografen der Nachkriegszeit eine wichtige Plattform bot, wird in der Ausstellung speziell gewürdigt.

Winterthur

Gewerbemuseum (DI–SO 10–17)
LED – Licht und Farbe inszenieren **8.11.–3.5.**

Ob als Licht am Arbeitsplatz oder im Wohnraum, ob als Stimmungslicht oder Beleuchtung im szenografischen Umfeld – LED (Licht emittierende Diode) ist das Leuchtmittel der Zukunft, dem sowohl ein grosses ökonomisches als auch gestalterisches Potenzial prognostiziert wird. In wenigen Jahren schon wird der grossflächige Einsatz von LED zum Alltag von Architekten, Innenarchitekten, Designern und Szenografen gehören. Ausgehend vom Forschungsprojekt «LED-ColourLab» an der Zürcher Hochschule der Künste, welches sich mit den jüngsten Entwicklungen dieser Lichttechnologie auseinandersetzt, wird die Ausstellung im Gewerbemuseum erstmals die Möglichkeit bieten, die in der Laborsituation erforschten experimentellen Untersuchungen unmittelbar im Raum in grosszügigigen Installationen erfahr- und erlebbar zu machen. Die Ausstellung fokussiert das dynamische Verhältnis von LED-Beleuchtungen und farbigen Oberflächen in seinem bisher wenig erforschten räumlichen Kontext. Sie inszeniert den Umgang mit LED-Licht und Farbe praxisnah und gibt Einblick in ein neuartiges Gestaltungspotenzial. Gleichzeitig präsentiert die Ausstellung umfangreich Fachinformationen über die aktuellen Entwicklungen im Bereich LED.

Winterthur

Naturmuseum (DI–SO 10–17)
Pilzgeschichten **bis 1.2.**

Morcheln und Steinpilze sind kulinarische Delikatessen. Streng genommen verarbeiten wir aber in der Küche nur den oberirdischen Fruchtkörper der Pilze. Das dichte Pilzgeflecht im Waldboden bleibt dem sonntäglichen Pilzsammler verborgen. Darum lohnt sich ein Blick über den Tellerrand hinaus. Die wenigsten wissen, wir artenreich die Welt der Pilze ist. Die lange Liste der Unbekannten reicht von der mikroskopisch kleinen Hefezelle bis zum Pilzgeflecht des Hallimasch, das kilometerweit den Boden durchzieht. Da Pilze kein Blattgrün besitzen, sind sie genau wie Tiere und Menschen auf Ernährer angewiesen und leisten dabei Erstaunliches. Sie tauschen als Wurzelpilz Nährstoffe mit einem Wirtsbaum aus oder zerlegen als Aufräumer Pflanzenreste und führen wichtige Stoffe in den Kreislauf zurück. Gemeinsam mit Algen erobern sie als Flechten lebensfeindliche Gegenden wie arktische Zonen oder heisse Quellen. Gelegentlich treten Pilze aber auch als gefürchtete Parasiten auf. Ein winziger Pilz verdarb im 19. Jh. die Kartoffelernte und trieb Abertausende hungrige Iren über den Atlantik. Einem andern Pilz-Winzling verdanken wir dagegen das Penicillin. Aus der modernen Biotechnologie sind Pilze nicht mehr wegzudenken. Seit Jahrtausenden nutzt der Mensch Pilze: Er kocht sie, braut Bier mit ihnen, streut sie als Backhilfe in den Teig oder gibt mit ihrer Hilfe dem Schimmelkäse seinen unverwechselbaren Geschmack.
Genauso artenreich wie der Stamm natürlicher Pilze ist die künstliche Pilzwelt. Solche künstlichen Pilze wachsen auf Spielplätzen, besiedeln Glückwunschkarten, gedeihen in Kinderzimmern und spuken in Geschichten und Märchen. Wen wundert es also, dass Pilze aus unserer Alltagskultur nicht mehr wegzudenken sind?

Zürich

Mühlerama (www.muehlerama.ch; DI–SA 14–17, SO 10–17)
Essen und Macht **ab 7.11.**

Zürich

Museum für Gestaltung, Halle (DI–DO 10–20, FR–SO 10–17)
Kopf an Kopf – Politikerportraits **31.10.–22.2.**

Politikerinnen und Politiker sind in unserer Gesellschaft allgegenwärtig. Wie sie sich präsentieren, ist sowohl abhängig vom historischen Kontext als auch von der Regierungsform und dem kulturellen Umfeld. Wesentliche Bestandteile politischer Arbeit sind Imagebildung, Kampagnen, Wahlkämpfe und Eigenrepräsentation, aber auch die Demontage des Gegners. Dabei ist der Austausch zwischen Politikern und Volk von einem komplexen Gefälle geprägt. Breite Bevölkerungsschichten sollen für ein Programm gewonnen werden, ein wirklicher Austausch mit dem Individuum findet hingegen nur sporadisch statt. Die Ausstellung beleuchtet geschichtliche Wurzeln, epochemachende Wahlkämpfe, wiederkehrende Muster der politischen Öffentlichkeitsarbeit und prägende Figuren wie Lenin, Che Guevara, Arnold Schwarzenegger oder Julia Timoschenko. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich.

Schweiz. Landesmuseum (DI–SO 10–17) Zürich
Keltischer Kult am Neuenburgersee – La Tène **bis 15.2.**
Die keltische Fundstelle am Neuenburgersee wurde bereits im Jahr 1857 entdeckt. Die über 3000 Objekte – Waffen, Werkzeuge, Tier- und Menschenknochen – erregten sofort das Interesse und die Phantasie der damaligen Wissenschaftler. Etwas später, im Jahr 1880, kamen auch noch Reste einer Brücke zum Vorschein. Das Rätsel um die Fundstelle ist bis heute nicht gelöst: was war La Tène? Eine Siedlung? Ein Kultort? Ein Waffenlager? Gab es Menschenopfer? Was ist vor mehr als 2200 Jahren geschehen? Wie interpretieren die Forschenden von heute diese einmalige Fundstelle?
Den Besuchern wird in der Ausstellung ein spannender Überblick zum heutigen Stand der Forschung präsentiert. Wichtige Objekte sowie Tier- und Menschenknochen von den damaligen Grabungen, aber auch Skizzen und Zeichnungen zur keltischen Brückenkunst geben einen überwältigenden Einblick in die Welt der Kelten.
Eine Ausstellung vom Museum Schwab Biel in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Landesmuseum Zürich.

Römische Goldschätze – vergraben und wiederentdeckt **ab 21.11.**
Das Schweizerische Landesmuseum in Zürich zeigt in dieser Sonderausstellung den berühmten spätrömischen Goldschatz von Lunnern im Kanton Zürich, der bereits 1741 entdeckt worden ist. Am Ende des 3. Jahrhunderts nach Christus haben die damaligen Besitzer aufgrund drohender Gefahren den wertvollen Goldschmuck und die Münzen vergraben, um ihr Eigentum in Sicherheit zu bringen. Wichtige Forschungsarbeiten über den Schatz aus Lunnern, die demnächst in unserer wissenschaftlichen Reihe Collectio Archaeologica publiziert werden, haben u. a. neue Erkenntnisse zur gesellschaftlichen und historischen Einbettung des Fundes hervorgebracht. Dieser Aspekt wird in der Ausstellung eines der zentralen Themen sein, welches anhand weiterer spektakulärer Funde aus dem In- und Ausland aufgezeigt wird. Daneben werden zahlreiche bisher unveröffentlichte Dokumente rund um die Grabungen von 1741 in Lunnern einen Einblick in die damalige Zeit der Aufklärung und den Anfang der systematischen archäologischen Forschung in der Schweiz und insbesondere in Zürich geben.

Völkerkundemuseum der Universität (www.musethno.uzh.ch; Zürich
DI–FR 10–13, 14–17, SA 14–17, So 10–17)
Naga. Schmuck und Asche **bis Feb. 09**
Sie bewohnen eine Bergregion an der Grenze zwischen Nordostindien und dem nordwestlichen Burma: die Naga. Früher am äussersten Rand des britischen Kolonialreiches als Kopfjäger gleichzeitig gefürchtet und für ihre materielle Kultur bewundert, war das Siedlungsgebiet dieser rund 30 ethnischen Gruppen seit der Unabhängigkeit Indiens 1947 wegen zahlreichen bewaffneten Konflikten Sperrzone. Erst seit 2001 sind Reisen in den indischen Bundesstaat Nagaland auch für Ausländer wieder möglich. Vor diesem Hintergrund bieten das Völkerkundemuseum der Universität Zürich und das Museum der Kulturen Basel mit zwei sich gegenseitig ergänzenden Ausstellungen Einblicke in das kulturelle Erbe einer Region, die lange Zeit aus dem Blickfeld des Westens geraten war.
Erstmals werden die während der britischen Kolonialzeit angelegten Sammlungen zur materiellen Kultur der Naga aus Museen der Schweiz, Deutschlands und Österreichs umfassend präsentiert und können so neu entdeckt werden. Während die Ausstellung im Völkerkundemuseum Zürich die Brüche zwischen Vergangenheit und Gegenwart thematisiert, stehen die Sammlungen im Museum der Kulturen Basel als Zeugen einer vergangenen Zeit im Mittelpunkt. Sie sind zu einem wertvollen Archiv geworden, das sowohl zum Verständnis der heutigen Situation in Nagaland beiträgt als auch eine Grundlage für die dortige Interpretation der eigenen Geschichte bildet.

Drache Lotos Schneelöwe. Teppiche vom Dach der Welt **bis 26.4.**
Die Ausstellung zeigt Stücke, die dem Museum geschenkt wurden, sowie Leihgaben eines privaten Sammlers. Grossformatige Schwarz-Weiss-Abbildungen des Reisenden Heinrich Harrer aus dem Tibet der 1940er Jahre setzen Akzente. Dazu wird die Geschichte des erfolgreichen Teppichknüpf-Projekts der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA in den 1960er Jahren in Nepal vorgestellt. Die Initiatoren dieses Projekts kommen in der Ausstellung zu Wort.

Zug

Burg Zug (www.burgzug.ch; DI-SA 14–17, SO 10–17)
unfassbar fassbar. Medien des Heils im Mittelalter **bis 11.1.**

Wie lässt sich fassbar machen, was eigentlich unfassbar ist? Die Burg Zug zeigt kostbare Objekte aus dem Mittelalter, die dazu bestimmt waren, das Göttliche zu vermitteln. Dieses machten sie auf vielfältige und sinnliche Weise präsent: durch Schrift, Bilder, Berührung, Klänge oder Düfte. Die Ausstellung will nachvollziehbar machen, wie diese Medien – von der handgeschriebenen Riesenbibel bis zum kleinen Spiegel zum Einfangen göttlicher Kraft – den Menschen im Mittelalter sinnstiftende Erfahrungen ermöglichten und Räume des Heils eröffneten: zu Hause, im Freien und an geweihten Orten.

Ausland

A-Bregenz

Vorarlberger Landesmuseum (DI–SO 10–18)
«Kanton Übrig». Als Vorarlberg zur Schweiz gehören wollte **bis 25.1.**

Unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg und dem Untergang der Habsburgermonarchie befand sich Österreich in einem Zustand enormer Umwälzung und Ungewissheit. Die provisorische Nationalversammlung in Wien beschloss die Angliederung an Deutschland. Einzelne Bundesländer suchten andere Wege. So strebten u. a. Salzburg und Tirol eine Angliederung an das benachbarte Bayern an, während es Vorarlberg in Richtung der Eidgenossen im Westen zog.
Nun widmet sich erstmals eine Ausstellung des Landesmuseums speziell den Anschlussbestrebungen Vorarlbergs an die Schweiz. Anhand verschiedener zeithistorischer Dokumente und Objekte werden die Stimmungen und Bestrebungen jener Jahre eingefangen und auf ihre gegenwärtige Relevanz geprüft. Eingebunden in den internationalen Kontext zeichnet die Schau die historischen Ereignisse um die Vorarlberger Anschlussbestrebungen nach.

A-Wien

Österreichisches Volkskundemuseum (DI–SO 10–17)
Weihnachtskrippen. Abbild vergangener Lebenswelten **30.11.–1.2.**

Die umfangreiche Krippensammlung des Volkskundemuseums enthält prachtvolle Krippen aus der Barockzeit und dem 19. Jh. Neben zahlreichen Figuren werden einzigartige Kastenkrippen aus Tirol, aus dem Riesengebirge und aus dem Salzkammergut zu sehen sein. Speziell ist die Tiroler Krippe von Augustin Alois Probst aus dem 18. Jh., die als private Leihgabe erstmals öffentlich ausgestellt wird. Weihnachtskrippen vermitteln in der Advents- und Weihnachtszeit Stimmungen jenseits von Konsum und Hektik. Die für die Ausstellung ausgewählten Beispiele stellen das Mysterium der Heiligen Nacht in die heimische Umwelt der Zeit, in der sie geschaffen wurden. Die Figuren und Szenen werden damit zum Abbild einer vergangenen Lebenswelt.